

## NIEDERÖSTERREICH

# Erfindung soll Schutz für Bankomatkarten bringen

STRENGBERG. Zu seinen Kunden zählen bereits namhafte Banken des Landes, im Onlineshop hat er innerhalb von drei Monaten 6000 Stück verkauft: Michael Veigl, Erfinder aus Strengberg in Niederösterreich, hat Etuis für Bankomatkarten entwickelt, die vor Löschung der Magnetstreifen schützen.

„Wir haben in Österreich seit 28 Jahren die Bankomatkarte und in all den Jahren ist nichts auf den Markt gekommen, was die Magnetstreifen schützt“, sagt Veigl. Anlass zur Entwicklung seiner Scheckkartenetuis namens Secvel Covers war schließlich, dass er selbst mehrmals mit dem Problem defekter Karten konfrontiert war. Aus diesem Grund begann er vor zwei Jahren, ein spezielles magnetfeldresistentes Material zu entwickeln. Nach gut einem Jahr und Investitionskosten von rund 30.000 € hatte er die Lösung gefunden.

### Andere produzieren

Das spezielle Material lässt er außerhalb Österreichs fertigen (wo genau, will er nicht verraten). Danach wird es bei der niederösterreichischen Firma Fuchs Metalltechnik ausgestanzt. Die fertigen Hüllen lässt Veigl vom Kärntner

Unternehmen Nimaro, das Folien und Büromaterialien herstellt, produzieren.

### Drittes Patent

Veigl selbst arbeitet weiterhin als Ein-Mann-Betrieb an der Entwicklung von Produkten und setzt als solcher rund 200.000 € um. Die Scheckkartenetuis sind sein drittes angemeldetes Patent. Zuvor hat er ein Netz aus Jute und Schafwollgarn namens Kerabase erfunden, mit dem er Rollrasenhersteller beliefert

und das große Wasserspeicherfähigkeit besitzt. Zudem hat er im Vorjahr die Isi-Safe Kindersicherung für Fenster auf den Markt gebracht, die bei Spar und Hofer gelistet ist.

Die neue Schutzhülle wird Veigl zufolge von Banken an Kunden ausgegeben, die Probleme mit defekten Karten haben. Auch soll das Etui Datenmissbrauch verhindern, etwa bei den neuen Bankomatkarten mit NFC-Chip, die kontaktlose Übertragung von Daten ermöglichen. (df)



Bei neuen **Bankomatkarten** mit NFC-Chip, die kontaktloses Bezahlen ermöglichen, befürchten manche Missbrauch